

# Gollesche Zeitung

Nr. 272.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 197.

Montag-Ausgabe

Montag-Ausgabe

Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 67, Hinterhaus.  
Telephon Nr. 158.  
Eingang Nr. Brannhauser.  
Schiffstation: Dr. Walter Gohmleben in Halle a. S.

Montag, 13. Juni 1904.

Geschäftsstelle in Berlin, Bernauerstr. 3.  
Telephon-Nr. VIIa Nr. 11494.  
Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

## Zum Schulkompromiß.

Zum Schulkompromiß ergreift jetzt in den „Deutschen evangelischen Blättern“ der bekannte Professor der Theologie an der Universität Halle, Dr. theol. Erich Haupt, das Wort, indem er die Frage nach allen Umständen überaus zielbewußt und treffender erörternd und klärend, folgendes ausführt:

Ueber die konfessionelle Volksschule verhandelte das Abgeordnetenhaus am 13. Mai auf Grund eines Antrages des Freiherrn von Zedlitz, der auch von den Abgeordneten D. Sackenberg und Dr. von Gebelbrand unterstützt war. Der hierher gehörige Brief von deselben hat folgenden Wortlaut: „In Ausführung des Artikels 24 der Verfassung, wonach bei der Einrichtung der öffentlichen Volksschulen die konfessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen sind, werden nachstehende Grundzüge festgelegt: In der Regel sollen die Schüler einer Schule derselben Konfession angehören und von Lehrern ihrer Konfession unterrichtet werden. Ausnahmen sind nur aus besonderen Gründen, insbesondere aus nationalen Rücksichten oder da, wo dies der historischen Entwicklung entspricht, zulässig. Lehrer, welche zur Erteilung des Religionsunterrichts für konfessionelle Minoritäten an Schulen anderer Konfession angestellt sind, dürfen voll beschäftigt werden. Erreicht die Zahl der schulpflichtigen Kinder einer konfessionellen Minderheit eine angemessene Höhe, so hat die Minderheit den Anspruch auf Einrichtung einer Schule ihrer Konfession.“ Das dieser Antrag, doch namentlich dessen Unterliegung nicht nur durch die nationalliberale Fraktion, sondern bis in die Kreise der freisinnigen Vereinigung hinein, in den Reihen der Freunde der Simultanfakultät großen Widerspruch findet, ist sehr begründet. Seit langer Zeit gehört es zu den Forderungen des Liberalismus, daß der Einfluß der Kirche auf die Schule eingeschränkt und besetzt die konfessionellen Unterschiede nur in dem Religionsunterricht zur Geltung gebracht werden sollen. Um religionslose Schulen handelt es sich bei uns nicht. Man sieht, daß gar manche sie als das eigentliche Ideal betrachten; praktisch liegt die Frage nicht vor, weil weder die Regierung noch die große Mehrheit des Volkes dafür zu haben sein würde. Einzuweilen ist es also nur die Simultanfakultät mit einem nach Konfessionen getrennten Religionsunterricht, welche als Ziel ins Auge gefaßt wird. Es sind drei Gesichtspunkte, welche für die Entscheidung in Betracht kommen: der nationale, politische, der pädagogische und der kirchliche.

Was den ersten Punkt betrifft, so liegt dem Staat vor allem daran, die jüngere Generation so zu erziehen, daß sie geeignet wird, wenn sie heranwachsen ist, an ihrem Teil für die Interessen des Staates einzutreten. Einheit des nationalen Bewußtseins ist dafür die Grundlage. Je mehr in Deutschland der konfessionelle Miß eine gewisse Einheit erschwert, desto mehr muß es dem Staat angeschlossen sein, über denselben hinweg das Bewußtsein der nationalen Gemeinschaft zu verankern und dadurch zu verhindern, daß die konfessionellen Unterschiede eine die staatliche Einheit beeinträchtigende Macht gewinnen. Unzweifelhaft ist ein gemeinsamer Unterricht der ganzen deutschen Jugend für diesen Zweck an sich von Wert. Rein theoretisch betrachtet als würde vom Gesichtspunkte des Staates aus die Simultanfakultät als weitaus vorzuziehender erscheinen können. Es wird sich nur fragen, ob nicht andere Gesichtspunkte, besonders die realen Verhältnisse, diesen Standpunkt verwerfen, und ob die Simultanfakultät unter solchen Verhältnissen den Zweck erfüllen könnte, für den sie bestimmt ist.

Der pädagogische Gesichtspunkt führt zu einem anderen Resultat. Die Schule soll nicht nur unterrichten, sondern erziehen, nicht nur Kenntnisse mitteilen, welche jeden einzelnen befähigen, im Leben eine befriedigende Stellung und äußeres Auskommen zu gewinnen, sondern ihm eine gewisse Bildung zuteil werden lassen. Das Wesen aller Bildung ist, daß der Mensch nicht nur für sich selbst und seine persönlichen Interessen lebt, sondern über den Standpunkt des Einzelnen hinaus für das allgemeine Wohlbefinden und Interesse gewinnt. Es kann niemand sehr tief wissen und dennoch ein ungebildeter Mensch sein. Ueberall, wo wir ein solches Urteil fällen, besteht es hinsichtlich darauf, daß wir dem Betreffenden die Fähigkeit abbrechen, sich als Glied eines größeren Ganzen zu fühlen und sich durch die Würdigung auf dies Ganze in seinem Verhalten bestimmen zu lassen. Wir reden von gesellschaftlicher, von wissenschaftlicher, von sittlicher Bildung. In allen diesen Fällen wird man bei genauer Betrachtung finden, daß diese Bildung darauf beruht, daß der Mensch über die eigenen und persönlichen Interessen hinaus Verständnis und Achtung für Interessen einer größeren Gemeinschaft hat, sei es, daß er ihr direkt angehört, sei es, daß sie mit seinem Lebenskreis in irgend welcher indirekten Verbindung steht. Erweiterung des Horizonts, Kampf gegen die Einengung des Lebens in den Rahmen des für die eigene Person Brauchbaren und Nützlichen ist der Mittelpunkt aller Erziehung, die diesen Rahmen verdient. Eben damit ist aber schon gegeben, daß höhere Bildung niemals ausschließlich auf dem

Boden des Verstandes liegt; alles Interesse an Menschen und Dingen beruht auf einer Stellung des Verstandes und Gemütes. Damit ist weiter gegeben, daß schließlich alle Bildung sittlichen Charakter trägt; sie liegt nicht in dem, was ein Mensch hat, sondern was er ist. Durch Kenntnis zur Erkenntnis, durch Wissen zum Versehen, durch Verstandesbildung zur Willensbildung zu führen, das ist die eigentliche Aufgabe der Schule, auch der Volksschule. Für diese ist diese Aufgabe in demselben Maße schwieriger, als sie nötiger ist. Schwieriger, weil einerseits die Bildungsmittel und die Bildungsmasse beschränkter sind, andererseits das niedrigere Lebensalter der Kinder abstrakte und begriffliche Formen des Unterrichts ausschließt. Nötiger, weil die Lebensverhältnisse, in welchen diese Kinder stehen, ihnen andere Wege zu wahrer Bildung eröffnen oder sie ausschließen; hier muß die Schule alles leisten. Nun kommt für die Bildung der eigentliche elementare Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen gar nicht in Betracht; er schafft Voraussetzungen für die Aneignung von Bildung, aber nicht diese selbst. Wirklichen Bildungswert haben nur die realen Disziplinen, vor allem das Deutsche und die Geschichte. Aber auch hier nicht die formale Seite dieses Unterrichts. Gewiß sollen die Kinder an den Reichtümern der Sprache lernen, aber was bildet, ist der geistige Gehalt dieser Sprache. Sie sollen, wenn auch nur in beschränktem Maße, teilnehmen an dem Besten und Schönen, was unsere nationale Literatur geschaffen hat, an dem Geistesleben, durch welches unser Volk das geworden ist, was es ist, und aus dem es fortwährend Lebenskräfte saugt. Da aber tritt der Unterschied der konfessionellen sehr bemerkbar hervor. Ein Reizbuch für Schüler, die der römischen Kirche angehören, wird vieles ausschließen, woran wir andere hohen Wert legen. In einer Simultanfakultät wird man vieles, was wir zum Besten und Wichtigsten rechnen, aus Rücksicht auf römische Schüler vermeiden müssen. Die kommen wir aber dazu, unsere Kinder in der für sie wünschenswerten Bildung zu beschneiden, weil andere diese Bildungsmittel nicht anerkennen? Hierher gehört auch der Gesangsunterricht. Die Volksschule hat das Volksgesang zu pflegen, denn der gemeinsame Gesang derselben ist ein sehr wertvoller Träger unseres Gemeingeistlichen. Zu diesem Volksgesang gehören für uns Evangelische auch unsere Kirchenlieder. Sie sind zum großen Teile nicht nur Kirchenlieder in doppelhafter Sinne, sondern sie sind mit dem Leben der Familie und des evangelischen Volkes — man denke nur an die Weihnachtslieder — so verflochten, daß man es als einen wesentlichen Mangel in der Volksschule betrachten müßte, wenn sich die Schule dieses in mancher Beziehung einseitige und unergiebige Mittel rauben lassen müßte, diesen Quell der Freude und des Gemeingeistlichen nicht verwenden dürfte. Aber noch ungleich mehr treten die Mängel der Simultanfakultät im Geschichtsunterricht hervor. Was hier Bildungswert für die Volksschule hat, ist nicht das äußere historische Wissen, auch nur in sehr beschränktem Maße die Einsicht in die historische Entwicklung; — sie ist im ganzen für Kinder dieser Stufe und dieses Alters viel zu schwierig. Aber darauf kommt es an, durch lebensvolle Einzelbilder Freude an der Geschichte unseres Volkes, und nicht in der Form theoretischer Belehrung, sondern in Kraft unmittelbarer Anschauung, Interesse und Verständnis für seine Eigenart und seine Aufgaben zu erwecken. Nun ist aber die Anschauung und Vertiefung der geschichtlichen Ereignisse und Begebenheiten im Mittelalter und in der Neuzeit je nach dem konfessionellen Standpunkte eine überaus verschiedene, vielfach geradezu entgegengesetzte. In der Simultanfakultät wird daher der Geschichtsunterricht um seinen wertvollsten Ertrag, um das eigentlich bildende Element gebracht. Ich habe nie an einer Simultanfakultät unterrichtet, wohl aber einzelne Schüler römischer Konfession in der Klasse gehabt, und ich weiß, wie peinlich mir der Gedanke an sie bei dem Unterricht in der Geschichte der Neuzeit gewesen ist. Es handelte sich nicht um Kinder, sondern um schon heranwachsende, dazu um Gymnasialisten, bei denen man schon eine gewisse Reife des Urteils voraussetzen durfte. Privatim habe ich ihnen gesagt, sie müßten, daß sie niemals in ihren religiösen Gefühlen trüben wollten; aber sie würden manches hören, was ihnen von ihrem Standpunkte aus als falsch und trügerisch erscheinen könnte. Ich müßte sie bitten, daß sie in solchen Fällen sich eben erinnern, daß wir Evangelischen von unserem Standpunkte aus die Geschichte anders aufzufassen als sie. Das haben sie denn auch getan, und ich habe ihr Vertrauen behalten. Aber wieviel schwieriger liegt die Sache, wo es sich nicht um einzelne, sondern eine große Anzahl Schüler anderer Konfession handelt und wo in der Volksschule schon das Lebensalter der Kinder eine solche vertrauensvolle Ansprache ausschließt. Die römische Kirche wagt mit Eiferwut darüber, daß in der Simultanfakultät nichts vorkommt, was im Widerspruch zu ihren Anschauungen steht. Dadurch verliert der Geschichtsunterricht seinen eigentlich bildenden Gehalt. Was wir für die Hauptsache, für das Epochenmachende, das Wählende halten, muß verschwiegen werden. Die Wärme der Begeisterung, welche andere zu erwarren und zu begreifen imstande ist, muß der Lehrer zurückdrängen, wenn er von den Männern der Reformation, von den Engenotten, von Oussaf Nooff redet; eine lebens-

volle Darstellung der Gegenreformation, des dreißigjährigen Krieges ist ganz unmöglich. Was übrig bleibt, ist nicht imflanke, Ueberrassungen, Freude, Begeisterung zu erwecken; das Beste, das wir den Schülern geben können, geht verloren. Aber das schlimmste ist die Separatstellung, welche der Religionsunterricht in der Simultanfakultät hat. Das höchste Ziel aller Erziehung ist, die Einheitsförmigkeit der Persönlichkeit herauszubilden. Es gibt nichts Freiwilligeres als die Anschauung, daß die Religion eine einzelne Provinz in dem menschlichen Geistesleben sei, welche in verhältnismäßiger Unabhängigkeit neben dem sonstigen Inhalt deselben einhergehen könne. In der Tat steht die Religion, und je höher sie ist, desto mehr, in enger Verbindung mit der Gesamtschauung des Menschlichen. Namentlich die römische und evangelische Kirche greifen mit ihren Grundrissen tief in alle Provinzen des Menschlichen ein. Jede von ihnen hat eine besondere Weltanschauung, die bis in die Peripherie hinein sich geltend macht, eine wirkliche Erziehung kann nirgends ihre Stellung zur Religion verleugnen. Sie kann irregulär sein, sich in Gegenlicht stellen zur Religion, aber von den letzten Fragen des Menschlichen absehen kann sie nicht, ohne ihr eigentliches Ziel zu verfehlen. Sie kann auch nicht absehen von dem Unterschied der beiden Kirchen, weil dieser Unterschied sich in der Gesamtaufassung aller Dinge, auch in den Grundrissen sittlicher Beurteilung geltend machen muß, wie ich das in meinem Schriftchen über „Die Aufgabe der religiösen Erziehung des Volkes im Katholizismus und Protestantismus“ (Leipzig 1899) näher auszuführen versucht habe. Der Pädagoge von seinem Standpunkte aus muß im Interesse seiner Ziele verlangen, daß die Schule eine konfessionelle Einheit bilde. Ist dies nicht der Fall, kann er seine Aufgabe nur unvollkommen lösen.

Damit ist auch der dritte Gesichtspunkt für die Beurteilung der Simultanfakultät, der kirchliche, schon zum großen Teil erörtert. Evangelische Eltern können und müssen verlangen, daß ihre Kinder nicht nur in der Lehre, sondern auch in der gesamten Weltanschauung ihrer Kirche unterrichtet werden. Aber dazu kommt noch ein anderes. Erfahrungsgemäß kommt die Simultanfakultät immer der römischen Kirche zugute. Bei ihrer strengen Organisation hat sie mehr Mittel und Wege das, was der Simultanfakultät fehlt, zu ergänzen als wir. Sie ist vermöge ihres Kirchenbegriffes und der aus ihm folgenden Anstaltungen imstande, die Jugend viel mehr in der Hand zu behalten, als wir es vermögen. Holland hat infolge der Simultanfakultät ein sehr beträchtliches Wachstum der römischen Kirche erlebt, und wie die österreichische „Staatschule“ die evangelische Jugend vergewaltigt, das ist ja leider bekannt genug.

Die Schlussfolgerungen, welche Herr Prof. D. Saurt aus diesen seinen vortrefflichen Darlegungen zieht, werden wir in einem zweiten Artikel mitteilen.

## Deutsches Reich.

Halle a. S., 13. Juni.

\* Südwestsafrika. Der Gouverneur Oberst Reutwein meldet: Die Vorbereitungen zum 29. Mai 1904 sind im Gange. Die Besatzung des Postens ist von Postmann Heber, Waffermann und Krankeith angeführt worden. Emurambuamutoko wird durch Spione beobachtet. Der Sumpfling Nchale soll den Posten Namutoni gestiftet und den Hereros eine Menge Munition verkauft haben. Die 9. Kompanie, die noch unberitten in Okavango ist, soll den Verpflegungsnachschub decken.

Aus Djofoju meldet der „A.“: Die vorher abgeordnete Abteilung Witbois fährt die Linie Ostrakobitia an, erfuhr dort für die vorgehende Hauptabteilung die geeigneten Wasserstellen und nimmt die Verbindung mit dem Detachement Horff auf. Die Kompanie Brentano wurde bereits nach Dabamba vorgeschickt, von wo die Kompanie Ruder nach Djofoju vorrückte, um die Weiterverlegung des Feldtelegraphen zu beden und Wasserstellen für die Hauptabteilung herbeizuführen. Oberst Reutwein wird mit dieser nach Dabamba abmarschieren und beschleunigt anmarschieren, gemeinsam mit Horff die Stellung der Hereros zu erkunden. Der Feind soll bei Dlofongob und Dabamba verarmet sein, während kleinere Abteilungen herumstreifen und in der letzten Woche besonders die Etappenstraße Omaruru-Dujo zu beunruhigen versuchen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „In der Presse taucht abermals die Behauptung auf, daß die Deutsche des Zeitungsbetriebers Damphauser, in der aus Windhub am 8. Mai der angelegte Entschluß des Gouverneurs v. Reutwein, nach Deutschland zurückzuführen, als die Folge der Entsendung des Generalmajors von Trotha gemeldet wurde, nicht ohne vorherige Kenntnis des Reichstanzlers veröffentlicht worden sei. Die Meldung sei vorher in der Weltöffentlichkeit gelehrt worden, nicht etwa von einem Geheimrat, sondern vom Reichstanzler selbst, es sei gelehrt worden sei. Wie stellen sich demgegenüber, daß der Reichstanzler von seiner Befehls- und ihrem Inhalt vor ihrer Veröffentlichung keinerlei Kenntnis gehabt hat.“





Wienener. Nach einem Telegramm aus Santiago de Cuba...

Größere. Die Stadt Paris in Gallien ist von einer Feuersbrunst heimgesucht worden...

Unterlagen. Seit etwa 14 Tagen befindet sich dem Besonderen nach in Mainz ein höherer Besondere in Untersuchung...

Schiller-Museum in Marbach. Der König von Württemberg hat dem Schiller-Museum in Marbach eine Anzahl wertvoller Briefe...

Provins Sachsen und Umgebung.

11. Juni. (Entgehung.) Heute nacht entgingen auf Bahnhöfen wieder den Angestellten die beladene Güterzüge...

12. Juni. (Aufhebung eines Grabfeldes.) Beim Ausbaggeren eines Kanals vom Turm nach dem Weiden Wege tief im ersten Grund auf ein Grabgewölbe...

13. Juni. (Von der Universität.) Der Gelehrte Hofrat Professor Dr. Siegel wurde an Stelle des jüngst verstorbenen Geh. Rat Prof. Dr. Wilhelm Siegel zum Sekretär für die mathematisch-physikalische Klasse...

Letzte Telegramme.

Berlin, 12. Juni. Der internationale Frauenkongress von 1904 wurde abends mit einer Begrüßungs-Versammlung...

London, 12. Juni. "Daily Mail" meldet aus Chumbi von gestern: Nach hier einmündigen ausführlichen Meldungen...

Wetter-Vorhersagen auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Dienstag, 13. Juni: Meist heiter, windig, warm, strahlende Wärme.

Mittwoch, 14. Juni: Heiter bei Wolken, meist trocken.

Wetter-Vorhersagen für die Provinz Sachsen.

Table with columns for location (e.g., Halle, Erfurt, Magdeburg) and weather forecasts for different dates.

Wassermenge der Saale, mitgeteilt vom Forstamt, am 13. Juni: 105° C.

Für die Inserate verantwortlich: Otto V. Kassel, Halle a. S.

Börsen- und Handelszeitung.

Central-Börse der Vereinigten Handelskammern. Notierungsspiegel.

Belmarktbericht. Auf Grund eigener heutiger Beobachtungen in Markt der Sonne einfließen...

Table of market prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Wiesenheu bei Partien: hiesiges oder Thüringer beste Sorten 2,50 M...

Rüben bei Partien: erster Schnitt, beste Sorten 3,50 M...

Erbsen in 200 Rübigen: beste Sorten hier 1,05 M...

Waggeburgen, 11. Juni. Dünge- und Futtermittel.

Waggeburgen, 11. Juni. Getreide und Futtermittel.

5,70 Br. Mais per Juli 5,20 Br.; 5,24 Br.; per August 5,34 Br.

Paris, 11. Juni. (Anfang.) Weizen matt, per Juni 20,15...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...

Hamburg, 11. Juni. (Schlußbericht.) Roggen ruhig, per Juni 20,20...